

Das Rennen machen Einheimische

WORB Die Parkplätze bleiben erhalten, der Baurechtszins kommt, bis 2017 sollen die Gebäude stehen: Die Überbauung «Dreiklang» geht an die einheimische IG Hofmatt.

Ein einheimisches Handwerkerkonsortium soll nach langem Hin und Her den Worber «Dreiklang» zum Klingen bringen: Gestern gaben die Behörden bekannt, wer bei der geplanten Überbauung in der Hofmatt als Investor zum Zug kommen soll. Seit der Abstimmung im Mai 2009 steht fest, dass auf dem gemeindeeigenen Parkplatz zum Sport- und Freizeitzentrum Wislepark drei markante Gebäude zu stehen kommen. Vorgesehen sind Wohnungen und Geschäfte mit dem Discounter Aldi als Flaggschiff – realisiert wird all dies nun von den in der IG Hofmatt zusammengeschlossenen 19 Unternehmen aus Worb. Bis 2017.

Zwar zahlt die IG nur 200 000 Franken Baurechtszins pro Jahr, wie Gemeinderat Jürg Kaufmann (SP) im Namen der mit dem Projekt betrauten gemeinderätlichen Delegation ausführte. Das sind 10 000 Franken weniger als die in der Endauswahl unterlegene Losinger-Marazzi AG. Den Ausschlag zugunsten der Einheimischen gab aber die angedachte Nutzung. Die insgesamt 38 Wohnungen sind nämlich für altersgerechtes Wohnen reserviert – das hat die IG mit der Domicil Bern AG in einem Vorvertrag so festgelegt.

Nur noch einstöckig

Der Bedarf an einem solchen Angebot sei gross, führte Kaufmann aus. Er erinnerte daran, dass in Worb mittelfristig mehr als 100 auf die Bedürfnisse der Senioren ausgerichtete Wohnungen fehlen



Mit der Überbauung «Dreiklang» gehts vorwärts: Jürg Kaufmann (Mitte), Guy Lanfranconi (links) und Jonathan Gimmel verkündeten gestern die Botschaft, die in Worb so viele freuen wird.

Andreas Blatter

werden und die Gemeinde deshalb entsprechende Überbauungen fördern will. In ihrem Schlussbericht hatte die Delegation zudem vorgerechnet, dass die Mindereinnahmen wohl durch höhere Steuereinnahmen wettgemacht würden. Weil die angesprochenen Mieter finanziell eher bessergestellt seien.

Gelöst hat die Gemeinde mittlerweile auch das Parkplatzproblem. Vor zwei Jahren hatte sie plötzlich bemerkt, dass sich die 200 Parkfelder, die mit der Überbauung wegfallen werden, nicht auf einfache Art ersetzen lassen.

Von der ursprünglichen Idee, den grössten Teil in eine zweistöckige Einstellhalle zu verlegen, musste sie damals auf alle Fälle Abstand nehmen. Berechnungen hatten gezeigt, dass sich mit dieser teuren Variante die geforderten 200 000 bis 300 000 Franken Baurechtszins kaum erwirtschaften liessen.

Die Verantwortlichen wälzten das Problem hin und her, es kam zu Verzögerungen von Monaten, ja Jahren – bis gestern nun die Lösung präsentiert werden konnte. Die 80 Parkplätze, die die Investoren während der Bauzeit

auf einem angrenzenden, ebenfalls gemeindeeigenen Areal ohnehin schaffen müssen, bleiben nach Abschluss der Arbeiten erhalten. So sind im Untergrund weniger Felder nötig, eine einstöckige, billigere Halle genügt.

Alle drei gehen

Vor den Medien zeigten sich Kaufmann und seine Mitstreiter Jonathan Gimmel (SP) und Guy Lanfranconi (FDP) erleichtert darüber, dass es der Delegation innerhalb des letzten halben Jahres gelungen sei, das Projekt auf Kurs zu bringen. Als er das Dos-

sier im Frühling übernommen habe, sei er davon ausgegangen, das Vorhaben beerdigen zu müssen, sagte Kaufmann. Umso grösser sei nun die Freude, dass der angestrebte Baurechtszins – er soll den Wislepark finanziell mittragen – nun möglich sei.

Ironie des Schicksals: Nach den Wirren um die Gemeinderatswahlen werden alle drei Delegationsmitglieder Anfang 2013 aus der Exekutive ausscheiden (siehe Text unten). Dass dies so ist, kommentierten die drei nicht weiter. Sie demonstrierten Gelassenheit. *Stephan Künzi*

Marti ist an der Spitze

LYSS BDP-Politiker und Landwirt Markus Marti präsidiert nächstes Jahr das Parlament.

Das nächste Jahr steckt für Markus Marti voller Herausforderungen. Das Lysser Parlament wählte den 43-Jährigen gestern Abend zu seinem Präsidenten. «Das wird sicher eine spannende Sache», sagt Marti, der als Vize und zweiter Vize bereits Erfahrungen sammeln konnte.

Respekt hat der Landwirt vor unerwarteten Situationen im Rat, ein bisschen Angst hat er davor, den Überblick zu verlieren, und Voten in epischer Länge wird der neue GGR-Präsident nur ungerne dulden. «Obwohl ich sicher niemandem das Wort verbieten werde.» Was Lyss 2013 zu tun hat, ist für den BDPler klar: weiterhin am Sparkurs festhalten. «Wir können uns jetzt keinen Luxus leisten.» Grundsätzlich hofft er, dass es an den Sitzungen nicht zu viel «Gstürm» geben wird.

Markus Marti rutschte 2004 ins Parlament nach. Von 2006 bis 2009 sass er im Gemeinderat, wo er das Ressort Sicherheit leitete. Nach nur einer Legislatur wurde Marti abgewählt, was er auf den



Markus Marti (BDP) präsidiert 2013 das Lysser Parlament.

Parteiwechsel von der SVP zur BDP zurückführt. «Da ich die junge Partei nicht im Stich lassen wollte, wechselte ich zurück ins Parlament. Obwohl Exekutivarbeit spannender ist.»

Ein grösserer Hof

Der Lysser ist verheiratet, hat drei Kinder und zählt das Skifahren und das Trachtenwesen zu seinen Leidenschaften. 2013 hat für Marti nicht nur politisch einiges zu bieten. Der Landwirt will seinen Betrieb ausbauen. Am jetzigen Standort am Rossiweg ist er von Wohnquartieren umzingelt. Er plant eine Aussiedlung im Gebiet der Schrebergärten, wo er für seine Kühe einen Laufstall installieren will. «Diese Pläne stehen und fallen aber mit der Ortsplanungsrevision. Daher ist noch nichts in Stein gemeisselt.»

Als Vizepräsidentin wählte das Parlament gestern Katrin Meister (SP) und als 2. Vizepräsidenten Patrick Häni (SVP). *sl*

Kritik am Konzept

KÖNIZ Das Parlament kritisierte gestern Abend das neue Kinder-, Jugend- und Familienkonzept der Gemeinde. Vielen war es zu wenig griffig.

Zu wenig konkret sei es: So lautete gestern im Könizer Parlament das Fazit zum neuen Kinder-, Jugend- und Familienkonzept der Gemeinde. Am stärksten kritisierte die SP das 40-seitige Papier. Eine klare Analyse fehle und die Massnahmen seien Nullaussagen ohne klare Stossrichtung, sagte Sprecherin Anna Mäder. «Es ist viel heisse Luft.»

Das Konzept soll als Leitlinie für die Familienpolitik der Gemeinde dienen. Die Betreuung von Kindern während der Schulferien, die Frühförderung benachteiligter Kinder und die Begleitung Jugendlicher ohne Anschluss in der Berufswelt sind darin aktuelle Schwerpunkte.

Auch den Bürgerlichen und der Ratsmitte waren die Massnahmen zu wenig konkret und griffig. FDP und SVP monierten zudem, Freiwilligenarbeit und Eigenverantwortung im Familienbereich würden zu wenig gewichtet. Inhaltlich überzeugt hat das Konzept hingegen die Grünen.

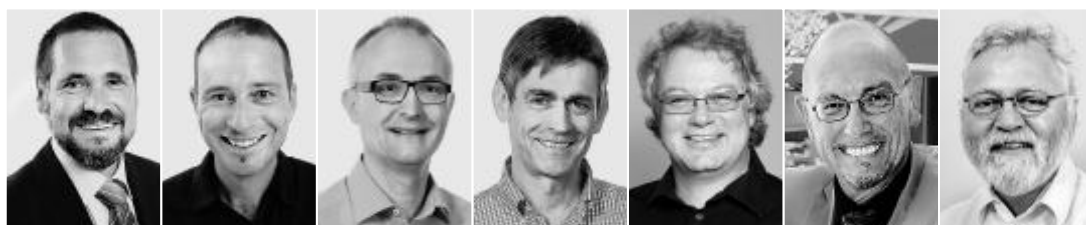
Das Konzept sei «kein riesiger Wurf», räumte Gemeinderat Ueli Studer (SVP) ein. Köniz stehe aber in diesem Bereich auch schon sehr gut da. Die Eigenverantwortung sei zudem durchaus erwünscht.

Eine Mehrheit des Parlaments nahm vom Konzept schliesslich trotz der Kritik ganz oder teilweise zustimmend Kenntnis. *lp*

Mit Gimmel hört auch Lanfranconi auf

WORB Jetzt ist klar, wie sich der neue Gemeinderat personell zusammensetzt. Nach Jonathan Gimmel (SP) nimmt auch Guy Lanfranconi (FDP) die Wahl nicht an. Für ihn kommt Markus Lärdrach.

SIE SITZEN IM NEUEN GEMEINDERAT



Niklaus Gfeller
Gemeindepräsident, EVP

Thomas Leiser
EVP

Hanspeter Stoll
FDP

Markus Lärdrach
FDP

Christoph Moser
SP

Peter Hubacher
SVP

Ernst Hauser
BDP

SIE VERZICHTEN



Jonathan Gimmel
SP

Guy Lanfranconi
FDP

zur Verfügung steht. Ähnlich wie Gimmel begründet er seinen Entschluss damit, dass er völlig andere Vorstellungen von politischer Alltagsarbeit hat als Präsident Gfeller. Er tut dies sogar noch etwas deutlicher als Gimmel, der sich mit vagen Andeutungen begnügte: Als Mitglied einer Exekutive, so Lanfranconi in einer Mitteilung, sei er auch mitverantwortlich dafür, wie die Gemeinde als Ganzes geführt werde. «Wenn in der Führungsfrage die Vorstellungen auseinanderliegen und keine Bereitschaft erkennbar ist, aus begangenen Fehlern zu lernen, schwindet der Glaube an den zukünftigen Erfolg.»

Viel mehr mag der FDPler dem auf Nachfrage nicht beifügen. Er tönt nur noch an, dass er in etliche der strittigen Geschäfte sehr eng involviert gewesen ist. Der Konflikt hatte sich an Vorlagen wie der gescheiterten Ortsplanungsrevision oder dem nur mit Mühe deblockierten Bau der Umfahrung entzündet, für die Gfel-

ler verantwortlich war. Noch heute ist Lanfranconi überzeugt, dass Führungs- und Kommunikationsfehler hier wie da zu den Schwierigkeiten führten.

Andere im Gemeinderat hatten nicht ganz so direkt mit diesen Problemfällen zu tun. Vielleicht hängt es genau daran, dass Parteikollege Hanspeter Stoll weitermachen will – ungeachtet dessen, dass auch er Gfeller hart kritisiert hatte. Er habe sich mit dem Präsidenten ausgesprochen und entdeckt, dass eine gemeinsame Basis für die weitere Zusammenarbeit da sei. Gfeller habe ihm auch signalisiert, dass er bereit sei, den Dialog im Ge-

meinderat weiter zu pflegen und allenfalls sogar die Hilfe eines ausserstehenden Mediators in Anspruch zu nehmen.

Stoll sagt noch, dass es wichtig sei, wenn eine gewisse Anzahl Bisheriger für Kontinuität im Gemeinderat Sorge. Auf diesen Punkt weist auch Peter Hubacher hin. Der SVPLer ist der vierte der bislang Unentschlossenen, und auch er will im Gemeinderat weitermachen. «Wir haben uns recht gut gefunden», erinnert er sich an sein Gespräch mit Gfeller.

Die Unbestrittenen

Von den Bisherigen hatte einzig Ernst Hauser (BDP) Präsident Gfeller nie infrage gestellt. Daher stand auch nie zur Debatte, dass er seine Wiederwahl nicht annehmen würde. Ähnliches gilt für Thomas Leiser, der als Neuling den zweiten EVP-Sitz belegt. Auf Gimmels SP-Sitz rutscht nun Lanfranconis FDP-Sitz Markus Lärdrach. *Stephan Künzi*

In Kürze

GUGGISBERG

Budget im Minus

Die Gemeindeversammlung Guggisberg hat das Budget 2013 genehmigt. Es sieht bei einem Gesamtaufwand von rund 6,9 Millionen Franken ein Minus von 216 000 Franken vor. Das Defizit kann durch das Eigenkapital gedeckt werden, das Anfang 2012 rund 1,23 Millionen Franken betrug. Die Steueranlage bleibt mit 1,99 Einheiten unverändert hoch. *ats*

TÄGERTSCHI

Defizitäres Budget

Die Gemeindeversammlung von Tägertschi hat das Budget 2013 bewilligt. Dieses weist ein Defizit von 150 000 Franken auf. Die Ausgaben betragen 1,49 Millionen Franken. Die Steueranlage bleibt bei 1,59. *lf*